

DTL-Studie zu Patientenkarrerien von Tinnitus-Betroffenen

Häufige Arztwechsel und viele Therapiestationen

Die Deutsche Tinnitus-Liga (DTL) ließ Patientenkarrerien von betroffenen Mitgliedern und Informationsanfragern untersuchen. Die Ergebnisse unterstreichen Forderungen nach frühzeitigem Angstabbau, patientengerechter Aufklärung und besserer Kooperation der Behandler. Prospektive Datenerhebung in einer Folgestudie läuft gerade an.

Wuppertal, 30. Mai 2000 (DTL) - Medizintourismus und Doktorhopping kennzeichnen die Patientenkarrerie von Tinnitusbetroffenen. Rund 60% der Betroffenen wechseln den Therapeuten. Über 56% brechen die Therapie ab; davon lediglich 15% wegen erfolgreicher Bemühungen. Die Hälfte der Betroffenen durchläuft mindestens vier Therapiestationen pro Jahr, ein Sechstel sogar sechs Stationen pro Jahr. Diese Zahlen resultieren aus 3.200 ausgewerteten Fragebögen von DTL-Mitgliedern und Informationsanfragern bei der DTL. Die Erhebung wurde im Winter 1999/2000 durchgeführt.

Die Ergebnisse sollten gerade die Ärzteschaft zum Nachdenken zwingen. Schneiden sie doch bei der Beurteilung der Therapieerfolge durch die Patienten mit rund 22% am schlechtesten ab. Davor rangieren Heilpraktiker (24%), Psychologen (34%) und die inhomogene Gruppe der Sonstigen (49,2%). In dieser Gruppe wurden in der Mehrzahl Entspannungstechniken angewandt.

Zur Deutung der Resultate müssen viele Aspekte berücksichtigt werden: Es gibt nicht d i e Therapie des Tinnitus. Und bei der Ursachenfindung müssen häufig mehrere Mediziner konsultiert werden, da Tinnitus ähnlich dem Schmerz nur ein Symptom ist. Allein erklärend für die vielen Therapiestationen und häufigen Abbrüche sind diese Aspekte aber nicht. Hier offenbart sich auch ein Mangel an patientengerechter Aufklärung und Führung. Zu Lasten der Betroffenen und auf Kosten der Volkswirtschaft.

Die DTL fordert seit Jahren frühzeitige Maßnahmen, um die Betroffenen aufzufangen. Durch angstabbauende und verständnisvolle Aufklärung. Manchmal durch begleitende psychosomatische Behandlung. Auch die aktive Mitarbeit der Betroffenen ist sehr hilfreich, in der Spannweite von Stressabbau, Entspannungsübungen, bis hin zu Selbsthilfegruppen. All diese Mittel helfen, kein leidender Tinnitus-Patient zu werden. Wichtige Informationen liefert die DTL in ihrer Broschüre, die sie gratis an alle Anfrager verschickt.

Postkarte an die DTL, Postfach 210351, 42353 Wuppertal, ein Fax an 0202-2465220 oder eine E-Mail an dtl@tinnitus-liga.de genügt.

Um Lösungswege für eine bessere Kooperation aller Beteiligten in der Therapie aufzuzeigen, führt die DTL eine prospektive Folgestudie durch. Erste Ergebnisse werden für das Jahr 2001 erwartet.